



Praxis für Homöopathie
Beate Broß Heilpraktikerin

Definition und Wirkungsweise der Homöopathie

Die klassische Homöopathie ist eine 200 Jahre alte Heilkunst,
begründet durch den Arzt Dr. Samuel Hahnemann (1755-1843).

Telefon 06078 73560

Im Kühlen Grund 8 | 64823 Groß-Umstadt | beatebross@t-online.de

Das Ähnlichkeitsprinzip

Hahnemanns wichtigster Lehrsatz zur Heilung war das Ähnlichkeitsprinzip, nach dem die Lehre auch benannt ist: homoios = das Ähnliche, Pathos = das Leiden.

Er stellte fest, dass eine der Krankheit gegensätzliche Arznei zwar kurzfristig die Symptome lindert, im Anschluss an die Wirkung das Grundleiden jedoch verschlimmert. Denn jede Arznei hat eine Erstwirkung und eine Nachwirkung.

Das bedeutet: Die Erstwirkung beseitigt zunächst die Symptome, doch nach Wirkungsende wehrt sich der Körper gegen diesen künstlich gesetzten Reiz. Da dieser Reiz seinem Leiden konträr ist, wirkt sich die Maßnahme auf die ursprüngliche Krankheit verschlimmernd aus.

Beispiel: Bei Schlaflosigkeit nimmt man ein Schlafmittel, erliegt der Erstwirkung des Medikaments und schläft ein. Ist die Wirkung aber vorbei, steuert der Körper gegen diese von außen eingesetzte Schläfrigkeit an und verstärkt damit die Schlaflosigkeit.

Hahnemann erkannte diesen Mechanismus und folgerte: Wenn der Körper in der Lage ist, auf einen künstlich gesetzten Reiz besser zu reagieren als auf seine natürliche Erkrankung, dann muss dieser Impuls ähnlich dem Grundleiden sein. Folglich benutzte er zur Behandlung von Schlaflosigkeit eine Arznei, die zunächst schlaflos macht.

Die Symptome

Es gibt allerdings mehrere Mittel, die eine Schlaflosigkeit hervorrufen können. Das passende Mittel muss also nicht nur dieser Beschwerde ähnlich sein, sondern es sollte mit dem Krankheitsbild in möglichst vielen Symptomen übereinstimmen, die von einer Arznei hervorgerufen werden können. Erst dann kann ein individuelles Arzneimittel nach dem Ähnlichkeitsprinzip erstellt werden.

In der klassischen Homöopathie wird also der Krankheitszustand in seinem Gesamtbild aufgenommen. Das heißt: Hier ist nicht nur die Schlaflosigkeit wichtig, sondern auch die begleitenden Zustände wie zum Beispiel: Durst, Angst, Hitzegefühl, Verlangen nach bestimmten Speisen oder auch der Beginn der Erkrankung.

Die Wirkstoffe

Die Substanzen, aus denen homöopathische Arzneimittel hergestellt werden, sind oft giftigen Ursprungs, denn der gesetzte Reiz muss stark genug sein, um die Krankheitssymptome zu überstimmen.

In den Anfängen seiner neu gewonnenen Therapie arbeitete Hahnemann noch mit unverdünnten Stoffen, so dass die Wirkung des ähnlichsten Mittels zu einer starken Erstverschlimmerung führte, welche für den Patienten mitunter gefährlich oder zumindest unzumutbar war. Verdünnen alleine brachte nichts, irgendwann blieb die Wirkung aus.

So entwickelte Hahnemann ein ganz spezielles Verfahren:

Das Dynamisieren oder Potenzieren von Wirkstoffen

Hier handelt es sich um das schrittweise Verdünnen und Verschütteln/ bzw. Verreiben einer Arznei, bei der die Giftwirkung verschwindet – zugunsten der Heilwirkung.

Das bedeutet vereinfacht dargestellt: Von einer Urtinktur (z.B. Belladonna) nimmt man einen Tropfen und vermischt ihn mit 99 Teilen Trägerstoff (Alkohol, Wasser, Milchezucker) Diese Mischung klopft man gründlich auf und erhält anschließend die Potenz C1. Das C kommt von centesimal = hundert.

Für den zweiten Schritt nimmt man einen Tropfen dieser C1 Verdünnung, verschüttelt ihn wieder rhythmisch mit 99 Teilen Trägerstoff und erhält somit eine C2. Nun wird diese C2 mit Trägerstoff vermischt und verschüttelt usw. Es wird also immer die vorangegangene Potenz mit Alkohol bzw. Milchezucker verarbeitet. Mit diesem Verfahren ist ab der C12 kein Molekül der ursprünglich vorhandenen Arznei mehr nachweisbar. Die Heilkräfte verstärken sich jedoch immer mehr, eine C1000 bezeichnet der Homöopath als Hochpotenz. Das Mittel wirkt nur noch als Information, nicht mehr molekular. Und trotzdem oder gerade deshalb erstrecken sich die Heilkräfte bis in den Gemüts- und Geistesbereich.

Eine solche Verabreichung von Medikamenten ist für unser Verständnis ziemlich befremdend. Es soll etwas wirken, was gar nicht mehr existiert? Die Forscher Dr. Gutmann und Dr. Resch vom Institut für anorganische Chemie an der TU Wien untersuchten das Phänomen und kamen zu folgendem Ergebnis: Fremdmoleküle bilden im Wasser untereinander mechanische Schwingmuster. Je weniger Moleküle vorhanden sind, desto stärker kann sich die Wirkung ausbreiten.

Eine Art von molekularem Gedächtnis sorgt dafür, dass die Schwingungen auch dann erhalten bleiben, wenn die Moleküle, die ursprünglich die Schwingung verursachten, aus der Lösung verschwunden sind. Rund um ein Fremdatom bildet sich im Wasser dauerhaft eine bestimmte Struktur. Bildhaft vergleichen kann man diesen Vorgang mit einem Fingerabdruck, der den Täter identifiziert, auch wenn er den Tatort längst verlassen hat.

Jede Materie schwingt auf einer bestimmten Frequenz, so auch unser Körper. Krankheit bedeutet, dass unser persönliches Schwingmuster durch irgendeinen Umstand durcheinander gebracht wurde und Fehlinformationen entstanden sind. Das homöopathische Mittel tritt durch seine Ähnlichkeit mit dem krankmachenden Agens in Resonanz und hilft dadurch, sozusagen als Verstärker, dem Körper zu erkennen, wo die Störung vorliegt. Es arbeitet als Korrektiv und regt somit die Selbstheilungskräfte des Körpers an.

Die homöopathische Behandlung: Die Erstkonsultation

Bei der Erstkonsultation einer homöopathischen Behandlung wird zunächst eine genaue Fallaufnahme der bestehenden Beschwerde gemacht. Alle Zeichen und Symptome sind anzugeben, auch wenn sie dem Patienten zunächst unwichtig oder ohne Zusammenhang erscheinen. Dann erfolgt eine Krankengeschichte. Das heißt, alle Krankheiten, Beschwerden, Operationen aus Vergangenheit und Kindheit werden aufgenommen, denn Ursachen für Erkrankungen können durchaus Jahrzehnte zurückliegen.

Auch nach Krankheiten in der Familie wird gefragt. Die klassische Homöopathie geht davon aus, dass die Grundsteine für chronische Leiden mitunter schon in früheren Generationen liegen (Miasmenlehre). Es kann darum sehr hilfreich sein, wenn der Patient vor der Erstkonsultation in seiner Familie nachforscht – um dann die entsprechenden Informationen parat zu haben.

Bei chronischen Krankheiten

Bei der Behandlung einer chronischen Krankheit reicht ein einziges Mittel meist nicht aus, es müssen Folge- und Zwischenmittel verordnet werden. Und wenn Beschwerden im Vorfeld medikamentös unterdrückt wurden, kann es sein, dass Reaktionen auftreten, bei denen sich alte Symptome wieder zeigen.

Die Einnahme von homöopathischen Mitteln:

Da es sich um physikalisch wirkende Arzneien handelt, gelten besondere Gesetzmäßigkeiten bei Aufbewahrung und Einnahme.

- Nehmen Sie eine halbe Stunde vor und nach der Mitteleinnahme nichts zu sich, damit die Arznei ungestört von der Mundschleimhaut aufgenommen werden kann.
- Auch das Zähneputzen sollte zeitlich etwas auseinander liegen.
- Nehmen Sie das Mittel nicht auf einem Metalllöffel ein, benutzen Sie einen Plastiklöffel oder die Wasserglas-Methode.
- Kaffee, Pfefferminze, Kamille, Kampfer und Menthol können eine aufhebende Wirkung haben. Verzichten Sie während einer homöopathischen Behandlung darauf. Auf jeden Fall muss ein zeitlicher Abstand eingehalten werden.
- Schützen Sie Ihre homöopathischen Mittel vor Sonne und Feuchtigkeit und lagern Sie sie nicht in der Nähe von Stromquellen (nicht im Kühlschrank)
- Auch Strahlung durch Mobilfunk kann das Schwingungsmuster der Arznei beeinträchtigen. (Alufolie hilft)

Wichtig für die Behandlung akuter Krankheiten:

Für eine homöopathische Behandlung ist es unerlässlich, die individuellen Symptome und das genaue Krankheitsbild zu erkennen, um das Simile (das ähnliche Mittel) zu finden.

Unspezifische Beschwerden, die bei jeder Krankheit mehr oder weniger auftreten können – wie zum Beispiel Appetitlosigkeit, Müdigkeit, Kopf- und Gliederschmerzen – sind nicht ausreichend zur Mittelfindung.

Bei einer akuten Erkrankung sind die wichtigen Symptome auf den momentanen Zustand bezogen. Wenn jemand während einer Erkältung sehr schwitzt, dann zählt nur dieser Zustand, auch wenn der Mensch normalerweise eher verfroren ist.

Hilfreich ist es, wenn sich der Patient selbst beobachtet. Zur Unterstützung hier eine kleine „**Checkliste**“:

Die Ursache bzw. der Auslöser: Hiermit ist der Umstand gemeint, der zur Erkrankung geführt hat.

Zum Beispiel: Als ich gestern aus dem Schwimmbad kam, waren meine Haare noch nicht richtig trocken. Ursache könnte also das Nasswerden am Kopf sein.

Die Modalitäten: Hiermit ist alles gemeint, was den Zustand verschlimmert, verbessert oder kurzzeitig beseitigt.

Zum Beispiel: Halsschmerz – besser durch kalte Getränke; Husten – nur im Liegen

Der Appetit: Was hat sich gegenüber sonst verändert bei Verlangen oder Abneigung bezüglich Speisen und Getränken?

Zum Beispiel: Verlangen nach Obst, Salz, Zucker, warmen Speisen

Das Gesicht: Wie ist die Gesichtsfarbe?

Zum Beispiel: Blass, bläulich, rot, fleckig. Wie ist der Ausdruck?

Zum Beispiel: Grimmig, ängstlich, starrer Blick

Die Temperatur: Befindet sich der Kranke eher in einem erhitzten oder kalten Zustand?

Zum Beispiel: Neigung sich zu entblößen, kalte Hände mit heißem Gesicht; Schweiß: reichlich, nur an bestimmten Körperstellen; muss sich bis zur Nasenspitze zudecken

Die Absonderungen:

Zum Beispiel: Beschaffenheit des Nasensekrets, Auswurf beim Husten, Veränderungen vom Stuhl in Form, Farbe oder Geruch, Besonderheiten beim Urinieren etc.

Der Schmerz: Wie ist der Schmerz? Wann kommt der Schmerz?

Zum Beispiel: Schmerz, als würde ein Messer hinein stechen; Schmerz wie wund, brennend, krampfartig, pulsierend

Die Periodizität:

Zum Beispiel: Beschwerden zu bestimmten Uhrzeiten, alle 2 Wochen, nur nachts, jeden Morgen

Das Gemüt: Das psychische Befinden spielt bei der akuten Krankheit nur dann eine Rolle, wenn es vom normalen abweicht.

Zum Beispiel: Reizbarkeit, schnell zum Weinen geneigt, empfindlich gegenüber Eindrücken

Die Ursache für eine Erkrankung kann aber auch im Gemütsbereich liegen.

Zum Beispiel: Ich habe Magenschmerzen, seitdem ich mich gestern sehr geärgert habe.